

23. Holler Runde „Wie ist die spezialisierte gerontopsychiatrische Pflege noch möglich?“

„Personalbemessung fachlich begründen“

Der Vorschlag für ein neues System der Personalbemessung von Prof. Dr. Heinz Rothgang war gerade frisch am 25.2.2020 vorgestellt, einen Tag später dominierte er die Diskussionen auf der Holler Runde in Hildesheim.

Von Susanne El-Nawab

Hildesheim // „Der aktuelle Vorschlag zur Personalbemessung liefert keine fachgerechte Lösung für die Versorgung von gerontopsychiatrisch veränderten Bewohnern“, so Prof. Dr. Klaus Wingenfeld, Geschäftsführer des Instituts für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld (IPW). „Motivieren Sie Ihre Verbände in den Ländern, jetzt aktiv zu werden“, appellierte der Wissenschaftler an die Teilnehmenden.

Wingenfeld, der auf der Tagung auch die Forschungsergebnisse zu Bedarfskonstellationen und Pflegegraden bei Heimbewohnern mit ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten vorstellte, geht davon aus, dass im bundesweiten Durchschnitt etwa 10 Prozent der Bewohner ausgeprägte Verhaltensauffälligkeiten zeigen. „Das ist viel!“ so Wingenfeld. Bei den in seiner Studie, die ein Kooperationsprojekt von IPW und dem Deutschen Verband der Leitungskräfte der Alten- und Behindertenhilfe (DVLAB) ist, untersuchten Einrichtungen seien es rund 20 Prozent. „Das zeigt, wie groß der Problemdruck in den Heimen ist“, so der Wissenschaftler. Der aktuell diskutierte Vorschlag zum Personalbemessungsverfahren denke an Betreuung, aber diese reiche fachlich nicht aus, es brauche dringend pflegefachliches Know-how in der Versorgung von Menschen mit Demenz: „Die Personalbemessungs-Diskussion ist derzeit konzeptionslos. Sie

ist nicht über Hilfs- und Betreuungskräfte zu führen, sondern über spezifische, kompetente Fachkräfte.“ Eine fachlich begründete Personalbemessung wäre eine wichtige Option, so Wingenfeld.

Versorgungssicherheit in Gefahr

In großer innerer Unruhe befindet sich daher auch Peter Dürrmann, Bundesvorsitzender des DVLAB und Geschäftsführer des Seniorenzentrums Holle. Die Versorgungssicherheit in der Altenpflege stehe auf dem Spiel, wenn nicht rasche Lösungen gefunden würden, die Personalnot zu beheben und die Finanzlage zu stabilisieren: „Ich bin in großer Sorge, was die Versorgung von Menschen mit Demenz angeht!“

Schon heute zeichne sich ein Trend bei Heimen ab, Bewohner mit besonders herausforderndem Verhalten oder hohem Pflegegrad nicht aufzunehmen“, so Dürrmann. „Wir reden hier nicht über Probleme bei der Implementierung von Interventionsansätzen, sondern über die Aufgabe, bisher erreichte Qualitätsniveaus nicht erodieren zu lassen“, sagte Dürrmann. „Ich verstehe nicht, warum es nur fünf Bundesländer gibt, in denen eine gesonderte Entgeltvereinbarung für die Versorgung in spezialisierten Einrichtungen möglich ist. Es muss in ganz Deutschland möglich sein!“ Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung Stuttgart, demonstrierte an-



Klaus Wingenfeld, Bernhard Schneider, Christian Berringer und Peter Dürrmann (v.l. n. r.) diskutierten die problematische Versorgungssituation von gerontopsychiatrisch veränderten Menschen und mögliche Lösungen.

Foto: Susanne El-Nawab

hand von Rechenbeispielen, wie sich der EEE deutlich erhöht, sobald Unternehmen den Mitarbeitenden höhere Löhne zahlen und bessere Personalschlüssel verhandeln. So habe man sich z. B. in einer normalen 45-Plätze-Einrichtung in sechs Jahren von 21 auf 26 VK gesteigert, dies entspreche einem Anstieg von 24 Prozent und einem Personalschlüssel von 1 : 1,73. Die Bewohner könnten sich das aber nicht mehr leisten. Dies sei die Konsequenz, wenn man die Forderungen der Konzentrierten Aktion Pflege umsetze, so Schneider, der als Lösung den Sockel-Spitze-Tausch der Initiative ProPflegereform vorstellte.

„Der Sockel-Spitze-Tausch wird sehr kritisch diskutiert“, berichtete Dr. Christian Berringer, Leiter des Referats 413 im Bundesgesundheitsministerium. Im Rahmen der nationalen De-

menzstrategie könne man prüfen, ob der aktuelle Vorschlag zur Personalbemessung auch für die gerontopsychiatrische Versorgung funktioniere, so Berringer. Ebenfalls kritisch betrachte er eine Einteilung der Pflege mit Sonderregelungen für spezialisierte Bereiche wie Palliativversorgung oder Gerontopsychiatrische Versorgung. „Es gibt auch Sonderregelungen für Menschen in Phase F oder im Wachkoma“, entgegnete Dürrmann. Klaus Wingenfeld benannte das Dilemma: „Ich sehe einen Bruch zwischen der Praxis und dem, was am Ende im politischen Prozess diskutiert wird.“

■ Die Holler Runde wird von der Alzheimerberatung in Zusammenarbeit mit der Seniorenzentrum Holle GmbH veranstaltet.